

Predigt/ 1. Thessalonischer 5, 1-11

Steeg, 8.11.2020

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

die Predigttexte für die letzten Sonntage im Kirchenjahr sind keine leichte Kost. Hier geht es um das Ende der Welt, das Kommen Jesu zum jüngsten Gericht und letztendlich um unsere Verantwortung vor dem Richterstuhl Christi. Alles Themen, denen wir, wenn wir ehrlich sind, gerne aus dem Weg gehen. Nicht nur wir, auch unsere offizielle Kirche. Denn es wird lieber Gottes Güte und Gnade, seine Liebe und Barmherzigkeit verkündigt, als über letzte Dinge gesprochen.

Diesen Themenbereich besetzen überwiegend die Zeugen Jehovas. Sie berechnen oft alles genau auf Zeit und Stunde, was wir Menschen weder sollen noch können. Aber sie lassen sich von den Endzeitthemen unter keinen Umständen abbringen.

So wie unser Leben endlich ist, ist auch unsere Erde endlich. Es heißt doch in der Bibel: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine -als Jesu Worte- nicht. Wir Menschen denken gerne, es geht immer so weiter. Am liebsten immer besser, immer schneller, immer weiter, immer höher.

Aber bereits seit März dieses Jahres werden wir gelehrt, wir haben bei aller Raffinesse und bei aller Klugheit unser Leben letztendlich nicht selbst in der Hand. Seit Corona haben doch viele Menschen wieder einen ernsteren Blick für viele Dinge, besonders auch das eigene Leben. Derzeit ist vieles ganz anders, als wir es bisher gewohnt waren. Und wenn man den Virologen Glauben schenkt, müssen wir uns wohl oder übel noch über einen längeren Zeitraum darauf einstellen.

Und in diese Ernsthaftigkeit komme ich heute mit dem eben gehörten Predigttext aus dem Thessalonicher Brief. Dieser Textabschnitt ist überschrieben mit den Worten: **Jederzeit bereit sein!**

Es geht also in unserem Predigttext um die Wiederkunft Jesu. Es heißt: Über den Zeitpunkt, wann das geschehen wird, brauchen wir euch nichts zu schreiben. Denn ihr wisst, dass der Tag des Herrn kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht.

Alles berechnen und kalkulieren, auch das der Zeugen Jehovas, ist zum Scheitern verurteilt. Wir sollen aber auch nicht denken, das alles ist noch in weiter Ferne. Es heißt, wir sollen bereit sein. Das bedeutet, wer in seinem Leben mit Jesus Christus unterwegs ist, wer seine Liebe lebt und dankbar weitergibt, der ist bereit. Wenn er unser guter Hirte ist, nicht nur die eine Stunde im Gottesdienst am Sonntagmorgen, sondern auch im Alltag unseres Lebens, dann können wir diesem letzten Tag getrost entgegengehen.

Die Bibel beschreibt uns, wie es sein wird in den letzten Tagen, also in der letzten Zeit. Kriege hin und her, Naturkatastrophen, dass die Liebe in vielen Menschen erkalten wird, dass der Unglaube überhand nehmen wird. Das sind in der Tat Merkmale, die wir heute schon sehr ausgeprägt sehen. Unter Berücksichtigung all dieser Punkte könnte man zu der Überzeugung kommen, das Ende ist bald da.

Auf der anderen Seite sind wir durch die Medien heute auch genauestens über alles informiert, was weltweit vor sich geht und was alles passiert. Vor 100 Jahren wussten die Menschen oft nicht, was nur ein paar Dörfer von ihnen entfernt passiert ist. Deswegen weiß ich nicht, ob heute alles schlechter ist, wie es früher war.

Liebe Gemeinde, verstehen sie mich bitte nicht falsch. Ich möchte sie nicht beeinflussen, so nach dem Motto: Alles halb so schlimm. Es gilt nach wie vor die Überschrift unseres Predigttextes: **Jederzeit bereit sind!**

Was mich persönlich sehr entmutigt, ja sehr traurig macht, ist die Tatsache, dass die große Mehrheit auch der getauften Menschen in der westlichen Welt, also auch gerade hier bei uns, mit dem Ende der Welt oder der Wiederkunft Jesu herzlich wenig anfangen können. Solche Aussagen werden nicht für voll genommen, man lacht darüber oder es ist einem völlig gleichgültig. Das kann einem aber dann auch zum Verhängnis werden.

Wir planen schon einige Urlaube voraus- jetzt bei Corona aber fast unmöglich. Wir legen schon fest, wie einmal unser Grabstein aussehen soll. Dabei ist der Grabstein kein Schlußstein. Alles Mögliche und unmögliche wird geplant. Wir richten uns ein, als ob wir ewig leben würden. Aber Alter, Krankheiten und die Konsequenzen daraus, ein mögliches Testament, Patientenverfügung werden verdrängt, in der Hoffnung, es geht alles noch recht lange so weiter wie bisher.

Wenn uns vor einem Jahr jemand gesagt hätte, was in 2020 mit Corona auf uns zukommt, hätten wir ihn für verrückt erklärt. Weil diese Situation, wie wir sie derzeit haben, hat noch niemand unter uns so oder auch nur so ähnlich erlebt.

Gott will uns doch mit den sogenannten Endzeitthemen keine Angst einjagen, er will doch letztendlich unser aller Heil. Er, Jesus, der gute Hirte, wird uns am letzten aller Tage zur Seite stehen, wie er das unser ganzes Leben lang tut.

Er ist unser rettender Anker, ihn zu ergreifen, ist das Gebot der Stunde. Es schadet nicht, wenn wir uns ab und zu mit Themen befassen, wo es ums Ganze geht. Wo es auch darum geht, wie wir die Wiederkunft Jesu erwarten. Mit Angst und Sorgen oder mit Hoffnung und Freude. Aber gerade das ist ja der Haken. Um durch Jesus gerettet zu werden muss ich wissen, dass ich ohne ihn verloren bin. Wenn ich davon ausgehe, ich komme alleine klar, dann stehe ich auch einmal alleine vor Gott –ohne Jesus, der für mich in die Bresche springt.

Warum fällt es uns Menschen oft so schwer, Jesu Rettungstat anzunehmen. Er hat doch unsere Schuld am Kreuz bezahlt. Schämen wir uns, seine Hilfe zu beanspruchen? Mir haben schon Menschen gesagt, ich habe in meinem Leben keine großen Fehler gemacht, ich habe Niemanden umgebracht, niemanden bewusst betrogen, immer gearbeitet. Ich kann getrost vor Gott treten. Bei mir ist alles in Ordnung.

Im Johannes Evangelium heißt es aber von Jesus: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, **denn durch mich**. Auch wenn wir vermeintlich noch so gut und gerecht leben, bleiben wir doch immer fehlerhafte Menschen. Ohne Jesus sind wir verloren. Wir können uns nicht an ihm vorbei mogeln. Diese Erkenntnis fällt den heutigen modernen Menschen sehr schwer. Man will nicht als sündiger Mensch dastehen, der Hilfe benötigt. Diese Haltung ist falscher Stolz. Für wen und was ist denn Jesus am Kreuz gestorben? Doch für dich und mich, deine und meine Schuld. Doch nur darum, um uns Menschen für Zeit und Ewigkeit zu retten. Wenn wir mit dankbarem Herzen Jesu Angebot annehmen, dann sind wir für seine Wiederkunft bereit.

Es geht nicht um das genaue Wissen der Zeit, wann genau das Ende kommt, sondern die stete Bereitschaft wird von uns gefordert. Wenn wir in dieser Bereitschaft leben, nehmen wir vieles in unserem Leben geduldiger hin. Weil wir wissen, dieses Leben ist nicht alles, was Gott für uns bestimmt hat. Ich muss nicht unbedingt alles bis zum Letzten auskosten.

Mit den sogenannten letzten Dingen soll uns doch keine Angst gemacht werden. Wir sollen doch nicht unter den Zeichen der Zeit, der Vergänglichkeit der Welt und unseres eigenen Lebens leiden oder gar verzweifeln. Es heißt doch bei Lukas, wenn ihr alle die Zeichen seht, die dem Ende der Welt

vorausgehen, dann erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Unsere Erlösung, liebe Gemeinde, nicht unsere Vernichtung.

Die Christen werden als Kinder des Lichts bezeichnet. Wir sollen nicht schlafen, sondern wachen. Will heißen: Achtet die Zeichen der Zeit, nehmt Jesus Christus als euren Retter an und lebt so, dass ihr bereit seid, ihn, egal wann er kommt, zu empfangen. In den letzten Versen unseres Predigttextes heißt es: Gott hat uns nicht dazu bestimmt, dass wir seinem Strafgericht verfallen, sondern dass wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, gerettet werden.

Christus ist für uns gestorben, damit wir zusammen mit ihm das Leben erlangen. Das gilt in jedem Fall, ob wir noch leben, wenn er kommt, oder ob wir schon vorher gestorben sind. Das sind Mut machende Worte, liebe Gemeinde.

Mit der Weltvollendung und der Wiederkunft Jesu geht die Sehnsucht der Menschheit endlich in Erfüllung. Gott selbst wird diesen Termin festsetzen. Dann wird das Wort aus dem Philipperbrief in Erfüllung gehen: Dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Das ist die Zukunft, der wir entgegengehen dürfen. Das ist die Hoffnung, von der wir heute schon leben dürfen. Und das ist die Gewissheit, einmal Bürger in der Neuen Welt Gottes sein zu dürfen.

Mit diesen hoffnungsvollen Worten können wir dem kommenden Herrn getrost entgegengehen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.